

## Bericht des Gemeinderats

### **Interfraktionelles Postulat GFL/EVP, SP, GLP (Manuel C. Widmer, GFL/Lena Sorg, SP/Sandra Ryser, GLP/Martin Schneider, BDP) vom 23. April 2015: Macht Platz! Der Platz als Platz für Menschen (2015.SR.000124)**

Das Postulat GFL/EVP, SP, GLP wurde mit SRB 2017-286 vom 18. Mai 2017 erheblich erklärt.

Die Belegung von Plätzen durch private Initiativen wie beim Stauffacher- oder Falkenplatz sorgt für Gesprächsstoff – auch in der Verwaltung. Denn es scheint unklar, wie mit solchen „Guerilla-Belegungen“ umzugehen sei. Es ist schön zu lesen, dass sich die „städtischen Behörden kooperativ zeigten.“ Denn das braucht Bern ganz dringend.

Es ist offensichtlich, dass die meisten Platzkonzepte der Stadt etwas an den Bedürfnissen der Menschen vorbeigehen: Besagter Stauffacherplatz war bis zur Belegung Anfang April 2015 ein beliebtes Hundepissoire, der Loryplatz träumt davon, dass einmal jemand länger als zwei Minuten anhält und der neue Brunnepark kennt Menschen eher von weitem um nur einige Beispiele zu nennen. Dabei wären es gerade solche Orte, die – richtig gestaltet – ein Quartier, eine Stadt lebenswert machen würden. Derart gestaltet, dass sich die Menschen ungezwungen treffen und austauschen, ein Buch lesen, etwas essen oder trinken können – und das alles ohne Konsumzwang. Da ist es auch unerheblich, wer die Infrastruktur zur Verfügung stellt – solange damit keine werbungstechnischen Interessen verfolgt werden und es der ganzen (Quartier-)Bevölkerung zu Gute kommt.

Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt, im Zusammenhang mit der temporären Belegung von Plätzen in den Quartieren, zu prüfen

1. welche minimalen Anforderungen an temporäre, nicht kommerziell orientierte „Möblierungen“/Belegungen (Sitzmöglichkeiten, Urban Gardening, Spielmöglichkeiten...) gestellt werden müssten und wie die Belegung von Plätzen aufgrund privater Initiativen konstruktiv begleitet werden kann, so dass diese gefördert werden und gleichzeitig minimalen Anforderungen (Sicherheit, Sauberkeit, Verantwortlichkeiten...) gerecht werden. Belegungen solcher Art sind temporär und schnell auf- und wieder abgebaut.
2. ob die Stadt für solche temporären Platzbelegungen (ohne Schaffung einer neuen Stelle) eine Anlaufstelle in der Verwaltung definieren könnte und in welcher Art und Weise das Quartier mit einbezogen werden könnte.
3. welchen Ermessensspielraum die Gewerbebehörde bei der Beurteilung solcher Belegungen hätte und wie dieser in Zukunft zu Gunsten statt zu Lasten solcher Belegungen ausgeschöpft werden könnte.

Bern, 23. April 2015

*Erstunterzeichnende:* Manuel C. Widmer, Lena Sorg, Sandra Ryser, Martin Schneider

*Mitunterzeichnende:* Patrik Wyss, Bettina Jans-Troxler, Matthias Stürmer, Lukas Gutzwiller, Tania Espinoza Haller, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Nadja Kehrl-Feldmann, Rithy Chheng, Fuat Köçer, Johannes Wartenweiler, Stefan Jordi, Kurt Hirsbrunner, Hans Kupferschmid, Martin Mäder, Isabelle Heer, Claudio Fischer, Michael Daphinoff, Philip Kohli, Lionel Gaudy, Melanie Mettler, Patrick Zillig, Marco Pfister, Daniel Imthurn

## Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat hat sich im Rahmen der Legislaturrichtlinien 2017 – 2020 zum Ziel gesetzt, zusätzlichen und attraktiven Raum für Begegnungen zu schaffen. Für die Innenstadt wurden aufgrund der

Public Space & Public Life-Studie *Bern – Eine Altstadt für alle* zahlreiche Vorschläge für die Aufwertung von Plätzen, Gassen und Gässchen erarbeitet. 2018 werden erste Massnahmen – z.B. zusätzliche Sitzgelegenheiten, temporäre Sofortmassnahmen zur Belebung der Zeughausgasse, etc. – umgesetzt. Die Partizipation der Wohnbevölkerung wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Weitere Rahmenbedingungen wie der Einbezug des ansässigen Gewerbes sowie die Vorgaben für den Perimeter des UNESCO-Weltkulturerbes beeinflussen die Auswahl geeigneter Massnahmen.

Zudem soll der Berner Bevölkerung in allen Stadtteilen ermöglicht werden, sich öffentliche Flächen ohne kommerziellen Zwang anzueignen und nach ihren Bedürfnissen zu nutzen. Im Vordergrund stehen deshalb insbesondere auch die Partizipation und die Förderung von Initiativen aus der Bevölkerung. Die Stadt kommt damit dem stetig wachsenden Bedürfnis der Menschen nach, sich in ihrer Wohn- oder Arbeitsumgebung im Freien aufzuhalten und den öffentlichen Raum aktiv mitzugestalten. Spontane Nutzungen und Umgestaltungen wie sie auf dem Stauffacherplatz, dem Falkenplatz oder dem Bühlplatz stattgefunden haben, sollen so der Weg geebnet werden.

#### *Zu Punkt 1 und 2:*

Mit dem im Frühling 2018 lancierten Projekt «Pop-up Bern» will die Stadt Anwohnerinnen und Anwohner ermöglichen, ihr Wohnumfeld selber in Beschlag nehmen und gestalten zu können. Temporäre Nutzungen sollen rasch und ohne Baubewilligung realisiert werden können. Im Rahmen des Projekts übernimmt Stadtgrün Bern die Funktion einer Anlaufstelle für entsprechende Initiativen aus der Quartierbevölkerung und steht diesen bei Bedarf mit Rat und Tat zur Seite. Die Anliegen werden stadtintern koordiniert, womit die Wege kurz bleiben und Ergebnisse rasch möglich sind. Wer im Sommer beispielsweise einen Treffpunkt auf einem Parkplatz vor dem Haus oder dem kleinen Platz um die Ecke einrichten will, kann sich bei Stadtgrün Bern Tipps für eine zügige Realisierung holen. Voraussetzung ist, dass niemand von der Nutzung ausgeschlossen wird, denn öffentliche Plätze, Strassen oder Grünflächen müssen für alle zugänglich sein. Mit «Pop-up Bern» können Anwohnerinnen und Anwohner ihre Ideen während einer gewissen Zeit ausprobieren und dabei auch testen, ob gegebenenfalls eine dauerhafte Umgestaltung erstrebenswert ist. Die Stadt möchte so die Quartierbevölkerung aktiv in die Mitgestaltung ihres Wohnumfelds einbeziehen, neue Nutzungen von bisher wenig belebten Quartierplätzen und -strassen rasch und pragmatisch ermöglichen, soziale Netze auf Quartierebene stärken und auch Freiräume zum Experimentieren bieten. Die im Rahmen der lancierten Projekte gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu dienen, Erfolgsfaktoren sowie minimale Rahmenbedingungen zu ermitteln und – wo dies erforderlich ist – verwaltungsinterne Abläufe neu zu definieren.

Die ersten Projekte finden an folgenden Orten statt bzw. sind in der Planung:

Parklet am Graffenriedweg: 9. Mai – 6. Juli 2018

Monbijou-Dreieck: 22. Mai – 6. August 2018

Randweg: 25. Mai – Ende August 2018

Eigerpärkli: 9. Juni – Ende Oktober 2018

Aebistrasse: Mitte Juni – Ende Oktober 2018

Der Gemeinderat erachtet die Einrichtung einer Anlauf- und Koordinationsstelle als wichtigen Faktor für eine erfolgsversprechende Umsetzung des Projekts. Die Abklärungen mit dem Quartier und die Einführung von neuen Abläufen und Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen betroffenen Verwaltungsstellen sind zeitaufwändig. Bei Stadtgrün Bern wurde deshalb per 1. Februar 2018 eine befristete Teilzeitstelle geschaffen.

#### *Zu Punkt 3:*

Der temporäre Charakter der einzelnen Projekte ermöglicht, dass die Ideen zeitnah umgesetzt werden können. Dies bedingt, dass für die Interventionen kein Baubewilligungsverfahren notwendig ist. Anlässe

sowie kommerzielle und gastronomische Nutzungen müssen aber nach wie vor durch die Betreibenden bei den zuständigen Stellen beantragt werden (Veranstaltungsmanagement, Regierungsstatthalteramt). Auch hier soll die Startphase des Projekts Erkenntnisse zur Zusammenarbeit resp. Koordination liefern.

Bern, 6. Juni 2018

Der Gemeinderat